

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, Könialiche und Gemeinde-Behörden.

No. 60.

Dienstag, den 24. Mai 1910.

14. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Laut Aufschrift der hiesigen Fortwvaltungen sind durch die königliche Regierung in Merseburg neue Formulare für Erlaubnisheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen in den fiskalischen Forsten aufgestellt. Beeren- und Pilzzettel für Familien werden nicht mehr ausgegeben, es hat vielmehr jede einzelne Person, welche Beeren oder Pilze sammelt, einen Zettel zu lösen und bei sich zu führen. Die neue Lage beträgt von diesem Jahre ab für:

- a) Erlaubnisheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen für jede arbeitsfähige erwachsene Person . . . . . 2,00 Mk.
- b) Einen solchen Erlaubnisheine für jedes schulpflichtige Kind, altersschwache oder arbeitsunfähige Personen . . . . . 50 Pfg.
- c) Einen solchen Erlaubnisheine für Ortsarme (Armenunterstützungs-Empfänger) 10 Pfg.

Diejenigen Personen, welche die Ausstellung eines Erlaubnisheines zum Sammeln von Beeren und Pilzen beantragen wollen, werden aufgefordert, sich

bis spätestens 31. Mai d. Js.

beim Gemeindevorsteher vorzulegen. Spätere Meldungen werden unter keinen Umständen berücksichtigt.

Annaburg, den 23. Mai 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

### König Eduards Beisehung.

König Eduard VII. von Großbritannien und Irland ist am 20. d. Mts. in Windsor beigesetzt worden, unter Entfaltung eines ungewöhnlich reichen höflichen Prunks, aber auch — was mehr bedeutet und die Feier besonders eintragsvoll gestaltet hat — unter aufrichtiger Teilnahme der ganzen englischen Nation. Ueber den Verlauf der Feierlichkeiten wird aus London gemeldet:

Bald nach 9 Uhr vormittags verkündete Glockengeläute, daß die Fürstlichkeiten den Buckingham-

palast verlassen, um sich nach der Westminsterhalle zu begeben, wo die Leiche des verbliebenen Monarchen aufgebahrt war. Als Kaiser Wilhelm (dem, nebenbei bemerkt, die Londoner Bevölkerung und Presse fortgesetzt besondere Aufmerksamkeit widmet) an der Westminsterhalle von seinem Pferde gestiegen war, drückte er dem Erzbischof von Canterbury, Lord Carrington und Lord Crewe, welche am Portal standen, die Hand. Als die Equipage der Königin Mutter vorfuhr, eilte der Kaiser hinzu, half seiner Tante aus dem Wagen und küßte sie mit großer Herzlichkeit. Die Königin-Mutter nahm Johann den Aem des Königs, der sie in der Halle geleitete. Nur der Kaiser, der Königin-Mutter, die Kaiserin-Mutter von Rußland und der Herzog von Connaught betrat die Westminster-Halle; die anderen künftlichen Herrschaften blieben auf ihren Pferden bzw. in ihren Equipagen. Nach einem kurzen Gottesdienst wurde der Sarg hinausgetragen, wobei ihm der Kaplan des Erzbischofs von Canterbury mit einem großen goldenen Kreuz voranschritt.

Ueberführung nach Station Paddington. Gegen 10 Uhr wurde der Sarg durch einen Offizier und zwölf Mann von der Garde aus der Westminster-Halle getragen und auf die Lalette gelegt. Die Krone, die übrigen Regalien und die Insignien des Hosenband-Ordens wurden auf das Bahrtuch gelegt. Der Trauerzug setzte sich hierauf in Bewegung. Musikkapellen der Gardekavallerie eröffneten ihn. Es folgten Abteilungen der Territorial- und der Kolonialtruppen, der Spezialreserve usw. Sodann kamen die Militärattaches der auswärtigen Botschaften, sowie die Abordnungen fremder Heere und Flotten. Von deutscher Seite waren die Flotte, das 1. Garde-Dräger-Regiment, das Husaren-Regiment Fürst Blicher von Walskatt und das Kavallerie-Regiment Graf Gehler vertreten. Hinter dem Sargeritt Admiral Prinz Louis von Battenberg, Johann der Träger der königlichen Standarte, hinter dem das Leibtrupp des Königs Eduard geführt wurde. Nun folgte zu Pferde König Georg, zu

seiner Rechten ritt der Deutsche Kaiser, zu seiner Linken der Herzog von Connaught. Dann folgten die anderen zur Beerdigungsfeier erscheinenden sehr zahlreichen Fürstlichkeiten. Bei der Ankunft auf der Station Paddington wurde der Sarg durch Unteroffiziere der Garde von der Lalette gehoben und in den Sonderzug gesetzt.

In Windsor. Unmittelbar nach der Ankunft der Leiche des Königs fand in der Saint George-Kapelle des Schlosses Windsor Gottesdienst statt. Der Leichenzug wurde von den Erzbischöfen von Canterbury und York empfangen. Er bewegte sich dann unter den Klängen der Trauermusik durch das Schiff der Kirche dem Altar zu. Der König nahm zu Häupten der Kaiser und der Herzog von Connaught. Der Bischof von Winchester geleitete, der Erzbischof von Canterbury verlas die Gebete. Nachdem der Hauptträger des Hosenbandordens Sir Alfred Gatty den Tod König Eduards verkündet, beschloß der vom Erzbischof von Canterbury gesprochene Segen die Feier.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Bei der Kaiserparade in Danzig am 17. August d. J. ist der Besuch von künftlichen, Regimentschefs zu erwarten. Wie verlautet wird Prinzessin Viktoria Luise von Preußen als Chef der zweiten Leibbataillon das Regiment ihrem kaiserlichen Vater vorführen, während Prinz Friedrich Leopold von Preußen gleichfalls an der Parade teilnehmen wird.

In Beuron bei Sigmaringen fand die Uebergabe des vom Kaiser Wilhelm der Erzabtei geschenkten Bronzekreuzes statt. Dabei überreichte Fürst zu Fürstenberg dem Erzabtei Scholer ein freundliches Handschreiben des Kaisers.

Die Tauffeierlichkeiten in Schwerin. Die Taufe des Erbprinzen von Mecklenburg, dessen Pate Kaiser Wilhelm sein wird, ist auf den 11. Juni verlegt.

## Enterbt.

Original-Roman von Freiherr Gabriele von Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

Brummend und knurrend kommt es zwischen den bärtigen Lippen Nothensfelds, die die lange Pfeife halten, hervor:

„Na, in des Kuckucks Namen, schief los, aber mach es schnell, verstanden?“

In gedrängter Kürze teilt die Mutter des Sohnes Brief mit, oftmals von den Kraftandrücken des Zubehörenden unterbrochen. Zuletzt, als von seiner Enkelin die Rede ist, schweigt der alte Mann still und paßt nur mächtige Dampfswolken vor sich hin, dann aber bricht das schon lange drohende Ungewitter über das Haupt seiner Frau los, die getreue Pfeife wird fortgeschleudert und der Eigentümer derselben springt auf. In seiner ganzen ungewöhnlichen Länge steht er da.

„Und Du unterläßt natürlich dieses Menschen unverkämpfte Bitte?“ donnert die starke Stimme Baron Adams, „Du möchtest, daß wir das Kind des Zirkusreiters und der Ballettänzerin in Hollen aufnehmen, damit sie für den lauberen Herrn Papa bei mir erblichkeith, damit ich womöglich um Verzehrung bitte.“

„Verhörige Dich, lieber Mann,“ antwortet Frau v. Nothensfeld, „und vergiß nicht, Du sprichst von unserer Enkelin, der Baroness von Nothensfeld. Wenn auch ihr Vater den schlichten Namen eines John Ned führt, so ist er berechtigt, seine Tochter

auf den Platz eingeführt und anerkannt zu sehen, der ihr durch das Blut gebührt, das in ihren Adern rinnt, es ist das unsere, Adam.“

„Nein, es ist nicht mehr rein und unvermischt, es ist auch das jenes Weibes, der polnischen Tänzerin, um derentwillen er uns diese Schmach angefügt.“

„Sie ist ihm eine treue Gattin gewesen, Adam. Wenn Friedrich Johann um zeitweilige Aufnahme für sie, seine Tochter bittet, so dürfen wir es ihm nicht verweigern, denn sie hat ein Recht, das Dach ihres Ahnenhauses als Schutz über ihrem unschuldigen jungen Haupte zu sehen.“

„Wer wird ihr dieses Recht einräumen?“ Der Baron betonte das Wort, das ihn reizte, hämisch.

„Ich denke, Du selbst wirst es, Adam, bedenke, es ist wieder eine „Fee“, eine süße, junge Menschenknope, die der liebe Gott uns schenken will. Würde es Dich nicht freuen, unsern toten Liebling in ihr wieder zu finden, ihr frohes Lachen in dem ach, so dnen Paule zu hören? Siehe, ich bin Dir mein Lebtag eine gehorsame Frau gewesen, ich traug Deine Eigenheiten und Launen, ich habe Dich trotzdem lieb, Alter. Netzt bin ich eine Bettlerin vor Dir, ich bitte Dich, den harren Sinn zu beugen, ich flehe nicht allein für „Fee“, ich flehe auch um meinestwillen, laß mir diese Freude, schenk mir meines Sohnes Kind. Mein Haar ist in Sorge gebleicht, ich hielt mit dem Nummer Zwielsprache und habe Dir nicht vorgelammt, und ich bin alt geworden mit meinem Gram; willst Du hart bleiben, Adam, kannst Du meiner Bitte widerstehen?“

Frau v. Nothensfelds Stimme bricht in Tränen, sie ist zu dem finsternen Gatten getreten und legt die Hand auf seine Schulter. Der Baron stiert sie an, er sieht heute zum erstenmal, daß Frau Wilhelmine müde und alt aussieht, aber sein Stolz bäumt sich gegen sie auf: Unfreundlich schüttelt er die weiche, kleine Hand der treuen Lebensgefährtin ab.

„Laß das,“ sagte er rauh, „ich verdamme diese Erblichkeit!“

„Erblichkeit!“ ruft Frau von Nothensfeld entrückt, Friedrich Johann schreibt, daß er sehr reich ist.

„Ha! ha! ha! Das Geld, das er im Zirkus verdiente.“

„Durch seine Arbeit,“ ergaänzte die Baronin, „man kann auch in diesem Beruf sich selbst treu bleiben, in diesem Fall ein Gentleman, wie Friedrich Johann mir schreibt.“

Mit wuchtigen Schritten durchmisst der Freiherr sein Zimmer, dazwischen knurrende Laute ausstoßend, das Brüllen des gereizten Löwen.

„Bitte,“ sagte die sanfte Frauenstimme, „gib mir die Entscheidung, mein Sohn wartet auf Antwort.“

Sie gebraucht das Wort „mein“ und sagt nicht mehr unier.

„Er soll sich zum Kuckuck scheren mit samt seiner Brut!“ schreit Nothensfeld und stampft wütend mit dem Fuß.

„So weiß ich, was ich zu tun habe,“ versteht Wilhelmine ruhig, „Lebe wohl, Adam, ich reise



worden, da der Kaiser behindert ist, am 7. Juni nach Schwerin zu kommen.

— Vom deutschen Kriegerbund. Die Stärke des in den norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen umfassenen deutschen Kriegerbundes betrug am 1. Januar 1910 19717 Vereine mit 1 691 862 Mitgliedern. Im Vorjahre wurden gezählt 19 110 Vereine mit 1 658 625 Mitgliedern. Von den Mitgliedern waren, soweit dieses durch die Veteranenstatistik festgestellt werden konnte, 241 609 Veteranen, gleich 14,3 v. H.

### Kofales und Provinziales.

\* **Annaburg.** Der Name Steinhausen hat auch am Sonntag seine Zugkraft wieder bewährt. Nachmittags sowie Abends erlitten sich die Vorstellungen eines recht zahlreichen Besuches. Heute Montag abend 8 1/2 Uhr findet die letzte Vorstellung statt, wo wiederum hochinteressante Bilder zur Aufführung gelangen.

— Neuerungen im Postverkehr. Mit dem 1. Juli treten eine Reihe bezüglicher Neuerungen in Kraft, die für das Publikum von Interesse sind. Zur Vereinfachung des Nachnahmeverkehrs wird die Benutzung von Nachnahmeakt und Nachnahmepaketadressen mit anhängender, vom Publikum vorzuschreibender Postanweisung zugelassen; die Einrichtung wird obligatorisch vom 1. Januar 1911 für alle Nachnahmeforderungen eingeführt. Für einfache Pakete werden ferner auf Verlangen für eine Gebühr von 10 Pfg. Einlieferungscheine ausgestellt. Um den Schallerverkehr zu beschleunigen, ist das Vorkreuzen der Posteinlieferungscheine für alle Verbandsarten durch das Publikum gestattet. Die Scheine werden in Blocks kostenlos abgegeben; sie sind vom Publikum soweit auszufüllen, daß der Beamte nur den Postmerk auswertet, stampelt und bei Verordnungen das Gewicht einträgt. Ferner werden Postanweisungen mit anhängenden Einlieferungscheinen ausgegeben, die ebenfalls das Publikum ausfüllt. Diese Einrichtung soll dauernd werden.

— Eine amtliche Warnung an deutsche Arbeiter. Die „Nordd. Allgem. Zig.“ veröffentlicht wiederum eine Warnung an die deutschen Arbeiter vor der Lebensnahme einer Beschäftigung bei dem Bau der Madeira—Samora-Eisenbahn im Gebiete des oberen Umanzen-Tamores. In der Warnung wird auf das äußerst ungünstige Klima, sowie auf die ungenügenden Verpflegungsverhältnisse im Bahnbaubetriebe hingewiesen, wodurch in kurzer Zeit die Gesundheit der früher angeworbenen Leute aufgearbeitet wurde. Das Schicksal der im vorigen Jahre dahin gereisten Deutschen sollte die Arbeitererschaft davon abhalten, trotz der noch so günstig scheinenden Vertragsangebote der für die Eisenbahngesellschaft tätigen Agenten sich von diesen anwerben zu lassen.

**Mühlberg a. d. Elbe, 19. Mai.** (Tödlicher Sturz von der Leiter.) In Ausübung seines Berufes wurde der Malermeister Friedrich Böhler hier von einem plötzlichen Tod ereilt. B. hatte in der Wohnung des Bauereibesessers Jungnickel umfangreiche Malerarbeiten ausgeführt und stürzte, während er damit beschäftigt war, in der Küche die letzten Pinselstriche zu ziehen, mit der Leiter um. Dabei erlitt er einen Schädelbruch, der nach wenigen Minuten den Tod des in den besten Jahren stehenden Mannes herbeiführte.

**Gleiburg.** (Beim Baden ertrunken.) Der königliche Regemeyer Ernst Friedrich in Forsthaus Wartha ist beim Baden im Schwarzbach verun-

terblich infolge eines plötzlich eingetretenen Schlaganfalls ertrunken. Dieser bebauerenswerte Vorfall gibt bei Beginn der Badezeit Veranlassung, der Mahnung Ausdruck zu geben, keinesfalls im erregten Zustande und nicht ohne sich genügend abgekühlt zu haben, ins Wasser zu gehen.

**Beltsch.** Opfer eines höchst bedauerlichen Unglücksfalles sind gestern in den Morgenstunden die Ehefrau des Fahrradhändlers N. Siebert und deren Mutter, in der Breiten Straße wohnhaft, geworden. Frau Siebert wollte früh 4 Uhr die die ganze Nacht hindurch brennende Lampe ausblasen, als durch einen noch unaufgeklärten Zufall die Lampe explodierte. Das Petroleum entzündete sich und ergoß sich auf Frau S., dieser am ganzen Körper schwere Brandwunden zuzufügen. Die Mutter der Verunglückten wollte Hilfe leisten und erlitt ebenfalls Verletzungen, die jedoch leichter Natur sind. Die Herren Dr. Voigt und Dr. Weber ordneten die sofortige Ueberführung der Frau S. in die Klinik nach Halle an.

**Hornburg, 20. Mai.** (Ein fürstbares Geschie.) Dem hiesigen Fleischermeister Becker starben unlängst an Diphtheritis vier Kinder im Alter von einem bis sechzehn Jahren. Unmittelbar darauf starb auch die Frau, eine Wäscherin, an Venenentzündung. Um nun das Maß des Unglücks zu füllen, ist heute auch noch eine Tochter von 20 Jahren, die ihren Dienst in Dresden verließ, um ihren Vater in der Not beizustehen, vom Tode dahingerafft worden; zuerst von Diphtheritis ergriffen, erkrankte sie zuletzt an Lungenentzündung, der sie nun erlegen ist.

**Stendal, 19. Mai.** Wieder ein Opfer des Petroleumglühens auf Feuer. Die 14jährige Tochter des Arbeiters Tiebke in Weferlingen mußte nach dem Krankenhaus Marienberg in Helmstedt wegen schwerer Brandwunden überführt werden. Das Kind hat Feuer anmachen wollen und hierzu Petroleum benutzt. Durch die zurückschlagende Flamme haben die Kleider des Kindes Feuer gefangen, und so ist das bebauerenswerte Unglück herbeigeführt worden, an dessen Folgen das unvorläufige Kind bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus gestorben ist.

**Rospernde.** Ein heiteres Geschehen spielte sich hier ab. Der nach hier verzogene Schäfer K. hatte angeblich einen Hammel geschlachtet und das Fleisch pümpfweise an verschiedene Leute abgegeben. Allen hatte es auch gut geschmeckt, nur einem hiesigen Junggesellen, der die Köchin selbst piekt, kam die Sache nicht gebauer vor da ihm beim Öffnen des Topfes ein eigentümlicher Geruch entgegentam, der wohl eher Hundestisch als Hammelfleisch vermuten ließ. Eine Untersuchung bestätigte auch den Verdacht. Der Schäfer hatte keinen Hammel, sondern seinen bisherigen treuen Wächter „Karo“ geschlachtet, der ihm nun unentbehrlich geworden war. Wie es heißt, ist die Ungelegenheit zur Anzeige gebracht.

**Wittkosh, 21. Mai.** Heute morgen um acht Uhr wurde im Dorfe Doffow das 15jährige Dienstmädchen eines Schlächtermeisters von einem unbekannten Täter ermordet, während der Schlächtermeister abwesend war. Verwandte derselben kamen zufällig in das Haus und fanden die Leiche des Mädchens an Händen und Füßen gefesselt. Im Wohnzimmer des Schlächtermeisters war eine Kommode erbrochen worden. 2000 Mark waren geraubt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

**Weida, 19. Mai.** (Ein kräftiger Schweinedieb.) Im benachbarten Großebersdorf wurde ein Einwohner des Nachts aus dem Schlafe gekredt, da seine Porzientiere ein außerordentliches Gequie-

hören ließen. Als der Bauer ein Fenster öffnete, um nach der Ursache zu forschen, bemerkte er eine Person, die in den Schweineflall eingedrungen war. Schnell fürzte er hinaus und fand zu seiner Genugung, daß der Einbrecher die Flucht ergriffen hatte. Sofort ging der Bauer daran, die Häupter seiner lieben Porzientiere zu zählen und fand zu seiner Freude, daß ihm keines fehlte. Um 10 Scherzlicher war dann am frühen Morgen die Entdeckung, daß ihm jener Eindringling eines seiner stärksten Schweine davongetragen und an dessen Stelle ein krankes, schwaches und lahmes zurückgelassen hatte.

### Vom Halleychen Kometen.

**Endlich!** Er hat es nunmehr satt, sich wegen seines Nichterscheinens als lächerliche Figur hinstellen zu lassen. Wer denn? So hören wir fragen. Der Herr Komet, antworten wir. Er ließ sich gestern abend in der Tat sehen. Mit blohem Auge sogar, d. h. wenn einer über bejonders gute Sehorgane verfügte. Der Komet ist also da! Und die Zeit, zu der er zu sehen ist, dürfte nunmehr, da sie in die Abendstunden fällt, auch jedermann gelegen sein. Also auf zum Kometenschaupiel dürfte für die nächsten Abende die Lösung sein. Der Komet erschien als großer, heller, runder, etwas verwaschener Fleck und war mit Sternen nicht zu verwechseln. Gegen 1/11 Uhr, je mehr der Komet in den unteren Dunstkreis der Atmosphäre kam, fing er an zu verblasen. Kopf und Schweif waren selbst durch das Glas nicht zu unterscheiden. Wahrscheinlich war der helle Fleck der Kopf des Kometen. Wenn nicht so würde der Komet noch bedeutend deutlicher zu sehen gewesen sein.

**Nachlänge zur Kometennacht.** Ebenso einig wie sich die astronomischen Gelehrten darüber sind, daß man den so viel Unruhe bereiten den Schweifstern in den nächsten Tagen bei klarem Wetter ziemlich gut mit blohem Auge wird betrachten können, ebenso so sehr gehen ihre Meinungen darüber auseinander, ob der Durchgang der Erde durch den Kometenschweif nicht noch bevorsteht, statt daß er bereits stattgefunden hat. Die meisten Astronomen sind der Ansicht, daß in der Nacht vom 18. zum 19. Mai die Erde an dem Kometenschweif vorüber, nicht durch gegangen ist. Aus aller Welt bejagen die Meldungen gleichlautend, daß man jedenfalls in jenem kritischen Moment nichts von dem Kometen gesehen hat.

**Allelei Kometen-Humor.** In Mainz und Köln wurden irrtümlich Kometen-Empfänge veranstaltet. In ersterer Stadt leitete ihn der dortige Karnevalsclub. Unter Glockengeläute wurde der Komet mit den Worten „Salem-Dalley kumm!“ begrüßt. „Nach erfolgtem „Zusammenstoß“ wurde eine „Freifahrt durch das Univerium“ und zurück nach dem Beschlusungslokal unternommen, wo sich die Erschöpften von den Strapazen der Katastrophe bei einem Frischkaffee erholten, das mit „Kometenschwanzsuppe“ anfangt und mit „Milchstrahlgrenze“ endigt. In Köln herrschte in allen Gärten und Konzertlokalen bei Musik und Tanz bis zum frühen Morgen ein buntbegabtes Leben. Die Polizeibehörden hatten, wie beim Karneval, die Anweisung, auch bei Unzügen auf den Straßen größte Nachsicht zu beobachten. Es ging ungenügend lustig zu. In der Flora war ein sehr amüsantes Programm aufgestellt, dessen letzter Teil lautete: „Punkt 12 Uhr: Großer Krach! Zusammenstoß der Erde mit dem Kometen. Weltuntergang unter

morgen nach Wien zu meiner Enkelin, die meiner mehr bedarf als Du.“

Erwachtlos, mit offenem Mund blickte der Niese auf die kleine Frauengestalt hernieder, er findet nicht gleich die Worte. Ist das sein geduldiges, nachgebendes Mädel, das da vor ihm steht, mit hoch aufgerichtetem Kopf, sie erwidert ihm plötzlich viel größer, fast ehrfürchtig gebietend, denn die lange, zurückgebämmte Mutterliebe abelt und verkärt ihr ganzes Neuzeser.

„Wa — wa — was, Du wollest mir den Gehorsam verweigern?“ fragte er, „Du lehnt Dich in offener Empörung gegen mich auf?“

„Ach tue, was ich für Recht halte, Adam,“ ist die schlichte Antwort Frau v. Nothenfelds, „ich liebe gern bei Dir, da Du felice aber den Eintritt in Hollen verweigert, so gehe ich auch von hier fort.“

„Du läßt mich allein?“ fragte der alte Herr, „Du, die 40 Jahre an meiner Seite gestanden, Wilhelmine v. Nothenfeld, geborene Frein von der Dien, das hätte ich nie für möglich gehalten.“

Es liegt eine niezerliche Betonung in dem einen Wort.

„Ach hätte es auch nicht gedacht, aber Du zwingst mich dazu. Wie bitter schmer es mir fällt, weißt nur ich, Adam. Und nun lebe mich und Gott vergebte Dir Deine Härte.“

Nun ist sie gegangen, die Tür ist hinter ihr zugefallen, der alte Mann ist allein. Eine Weile noch steht er lauschend mitten im Zimmer da, vielleicht kommt sie wieder. — Aber alles bleibt still, das graue Oktobervielflicht schiebt über die Erde

und breitet sich über „die Löwenhöfde“ aus. Da sinkt der Bewohner derselben auf den großen Ledersstuhl nieder, und schönt, wie ein waidwundes Gekwid und vergräbt den Kopf in den Händen. Und die Dämmerung wird stärker, die Nacht bricht an, kernlos und schwarz, wie das Leben, das vor dem Einiamen liegt.

#### 4. Kapitel.

Am andern Morgen in der Frühe ist die Baronin Nothenfeld abgereist, ohne den Gatten noch einmal gesehen zu haben. Aber sie hört ihn die ganze Nacht im Schreibzimmer auf- und niedergehen während sie ihre Koffer packt und alles zur weiteren Abfahrt vorbereitet. Sie muß über Soldingen und Halenwoß die Heimat verlassen, dann geht es über Bibau nach dem Grenzort Polangen, 3 Meilen von Wemel entfernt. Sie hat keine Zeit, sich einen Paß aus Mitau holen zu lassen, mit der in Polangen ausgestellten Grenzakte wird sie Preußen erreichen und der Eisenbahnzug bringt sie nach Berlin. Von dort muß sie nach Wien telegraphieren, um Friedrich Johann zu benachrichtigen. Da sie eigenes Vermögen besitzt, fehlt es ihr nicht an Geld.

Als die Baronin Nothenfeld über die Granitstufen ihres stattlichen Heimes tritt, wendet sie sich noch einmal um und sieht das Haus an, das im fahlen Morgenrauen fast unheimlich maßig erscheint. Ein Schluhen jerszeit die Brust der Fortreisenden, es ist ein gewaltames Losreißen der feinsten Lebensurzeln, aus dem Boden, der

sie so lange genährt, ein zweischneidiges Schwert geht durch die Seele des Weibes, wer weiß, wann und ob sie je wieder die geliebte Schwelle betritt?

Und dennoch, — dennoch! — Und droben blickten ihr zwei düstere Männeraugen nach, heiß brennen sie nach der schlaflosen Nacht.

„München,“ sagt Baron Adam ganz laut. Weiter nichts, aber es liegt ein großes Leid in dem einen Wort, das bisher für ihn etwas unendlich teures war.

Baron Schöningh der Vetter erwartete seine alte Freundin in Bibau, sie hat ihn benachrichtigt und ihn gebeten, in die fremde Stadt zu kommen, denn sie hat jemand nötig, mit dem sie sich bespricht.

Nun sitzen sie im Hotel de Rome und Schöningh ist in alles eingeweiht, er billigt den Plan und verspricht, nach Wien zu schreiben, nach Hollen hinüber zu fahren und nach dem Baron Adam zu sehen.

„Ach hoffe ihn zu erreichen, München,“ sagt Schöningh, „er ist doch ein guter Kerl trotz der rauhen Skale, und ich kann es mir gar nicht denken, wie er ohne Dich auskommen wird.“

„Ach auch nicht, Dietrich,“ verliert Frau v. Nothenfeld und ihre Augen fließen über.

Von Berlin geht eine Drahtnachricht nach Wien: „Mr. John Heb, Wien, Kollingasse 56. Treffe morgen abend ein. Deine Mutter.“

Fortsetzung folgt.



Palmen! 2. Teil. (Gelangt nur zur Ausführung, falls der „Kraich“ gut überstanden.) Gemeinlichliches Lied: „Es hält noch immer gut gequang!“ Fortsetzung des Balles. Wiedereröffnungsfest in allen noch festengeliebten Sälen und Balmenhäusern der Flora.“

— München und Wien. HalbMünchen beschloß, den Kometen mit der vollen Maß in der Hand zu erwarten. Wenn nun schon mal die schöne Welt zugrunde gehen sollte, dann solle doch wenigstens großer Mummel los sein. Und er ging los! Auf allen Anhöhen und auf freiem Felde waren Menschen versammelt. Im genußfrohen Wien herrschte in der Kometennacht eine wahre Silberstimmung. Die Vergnügungstablissements, Sommergärten und Cafehäuser waren bis in die frühe Morgenstunde dicht gefüllt.

— In Newyork bummelten viele Tausende von „Kometenjähern“, die das Herannahen des Himmelskörpers und den dräuenden „Weltuntergang“ als eine fröhliche causa bibendi ansahen und danach handelten. Ueberall wurde ein guter Blaudäure-Cocktail verhängt. Auf den Straßen Newyorks und mehrerer anderer amerikanischen Städte tobte ein lärmendes Treiben, wie es sich sonst nur am Neujahrstage und an „St. Valentines“ abspielen pflegt: mit Kuhglocken und „Fischhörnern“ (Wohltrompeten) lief jung und alt herum und verübte allerlei mehr oder weniger harmlosen Unfug.

### Bermischte Nachrichten.

**Im Eisenbahngang vom Tode überrascht** wurde wie aus Berlin gemeldet wird, der 21 Jahre alte Musiker Hierwind von der 4. Kompanie des 152. Infanterieregiments in Marienburg. Der junge Mann hatte zu Pfingsten 9 Tage Heimatsurlaub bekommen und diesen in Hannover verlebt. Auf der Rückfahrt von Hannover erkrankte er kurz vor Berlin. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße wurde er tot in einem Bleich 3. Klasse gefunden. Nach dem Gutachten des Bahnarztes ist er einem Herzschlag erlegen. Seine Leiche wurde nach dem Garnisonlazarett in Berlin gebracht.

**2 Millionen gefunden!** Aus Hamburg meldet ein Telegramm: Auf der Chaussee Hamburg-Bergedorf fanden Mittwoch zwei Arbeiter eine Brief-tasche, deren Inhalt aus Staatspapieren im Werte von 2 Millionen Mark bestand. Der Verlierer ist unbekannt.

**Tödlicher Unfall beim Königschießen.** In Kriewen in der Provinz Posen wurde beim Königs-schießen der 26jährige Kaufmannsohn Staniszewski, der als Kontrollleur fungierte, erschossen. Den Unglücksstoß hatte der Malemeister Krystek ab-gegeben.

**Eine böse Ueberraschung** wurde nach den „Leipz. N. N.“ einem Gastwirt bei Göppingen zu-teil, der, um der Steuerbehörde ein Schnippchen zu schlagen, im vergangenen Herbst mehrere Krässer Schnaps unter dem Strohhäckel versteckt hatte. Matten und Mäue hatten den Kork an den Seiten der Krässer zernagt, sodaß der ganze Inhalt herauslief. Der Provint, den der Wirt aus dem steuerfreien Schnaps zu erzielen gehofft, war nun samt dem Schnaps dahin.

**Eine hartnäckige Selbstmörderin.** In Zabrze stürzte sich eine Frau in einem Schmerzensanfall aus dem Fenster hinaus. Sie blieb an einem elektrischen Leitungsdraht hängen und wurde in ihre Wohnung gebracht. Dort übergoß sie sich mit Petroleum und entzündete es, so daß sie schwere Brandwunden davontrug. In ihrem Aufkommen wird gewartet.

**Tod durch Brennengase.** Auf dem Hof des Landwirts Mai in Königsfeld bei Wattenfeld (Westf.) waren die Knechte Butterbrot und Kubiak in einen Brunnen gestiegen, um Feststellungen bezüglich des Wasserstandes zu machen. Der 15 Jahre alte Butterbrot wollte, nachdem die Arbeiten in einem Brunnen beendet waren, einen 4 Meter tiefen zweiten Brunnen untersuchen; dabei wurde er von den unten angesammelten giftigen Gasen getötet. Auch Kubiak, der zu dessen Rettung herbeieilen wollte, starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

**Ein unmenschlicher Kompagniechef.** Unter den Garnisonstruppen in Ilesküb herrscht große Erregung gegen den Major Mirza Mirza Bey wegen folgenden Vorfalles: Ein albanischer Notabler, ehemals ein Offizier in der türkischen Armee, wurde als Rebell gefangen und zum Tode verurteilt. Unter den zur Vollstreckung der Hinrichtung ausge-schickten zwölf Soldaten war ein Sohn des Verur-teilten. Er bat vergebens um Erhebung dieser schrecklichen Dienstpflcht; der Major zwang ihn, auf den eigenen Vater zu schießen. Der Soldat aber schloß in die Luft und wurde deswegen auf Befehl des Majors noch an der Leiche des Vaters verhaftet. Er erhängte sich aus Gram und aus Angst vor der Strafe am Fensterkreuz des Gefängnisses. Wie ver-

lautet, erhielt der unmenschliche Major den Befehl, einen Urlaub anzutreten, um Ausbrüchen der Er-bitterung der Garnison auszuweichen.

**Einäherung eines hölzernen Gefängnisses.** Im Gefängnis der Kohlenbergwerksgesellschaft „Noto Feder“ in Centreville im Staate Alabama sind 36 gefangene Neger bei einer Feuersbrunst verbrannt. Der Brand war von einem Gefangenen angelegt worden, der die Panik benutzen wollte, um zu ent-fliehen. Die Gefangenen waren Staatsgefangene, die der Bergwerksgesellschaft für Arbeitsbrände über-lassen worden waren. Das Gefängnis brannte voll-ständig nieder, da es vollständig aus Holz erbaut ist.

**Briefstreik in den Vereinigten Staaten.** 75.000 Kohlenbergleute in Illinois erklärten den Streik.

### Aus aller Welt.

**Frankfurt a. M., 21. Mai.** Bei einem großen Brande, der gestern in der Paulusstraße wüthete, wurden ungefähr 50 Personen, welche Hilfe leisteten, verwundet. Sie erlitten leichtere Brandwunden.

**Wetz, 21. Mai.** In der Nacht wurde durch ein außergewöhnlich starkes Gewitter in Wetz und be-sonders im westlichen Lotbringen großer Schaden angerichtet. Unter anderem wurde am Schichten-denkmale der 18. Division auf der Höhe von Berner-ville ein ablergetrönter Obelisk vom Blitz getroffen und ist zum Teil auseinandergebrochen.

**Cropan, 21. Mai.** Eine Stadt in Flammen. Das offiziellste Städtchen Schotscau steht seit ungefähr drei Stunden in Flammen. Das Feuer kam auf dem ziemlich großen Ringplatz aus. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt nicht bekannt. Bisher stehen ungefähr 15 Häuser in Flammen. Die Lage ist äußerst gefährdend. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend sind in Schotscau ein-getroffen. Von Bielitz ist ein Extrazug mit der städtischen Feuerwehr und etwa 100 Mann Militär abgegangen.

**Wien, 21. Mai.** Furchbares Gewitter mit Vollenbruch. Die „Neue Fr. Pr.“ meldet: Ueber das ganze Raabtal ging heute nacht ein furchbares Gewitter mit Vollenbruch nieder. Bei dem Weizer Elektrizitätswerke wurde eine Arbeiterbaracke mit 19 slowenischen Arbeitern von der Raab mitgerissen. Alle ertranken. 12 Leichen sind geborgen worden. Der Schaden wird auf viele Millionen geschätzt.

## Holz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Annaburg sollen am **Donnerstag den 26. Mai 1910** vormittags 9 1/2 Uhr

im Waldschlößchen zu Annaburg meistbietend versteigert werden: Aus dem Schutzbezirk Kreuz, Totalität Jagd 6—10, 27 31, 48, 49, etwa Acker: 176 rm Knüppel, 127 rm Reis I. Kl. Durchforstung Jagd 50, 61, 62, 63, etwa Acker: 9 rm Knüppel, 746 rm Langhaufen-Reis II. Kl., 32 rm Langhaufen-Reis III. Kl.

### Wiesen-Verpachtung.

Die den W. Voigt'schen Erben gehörige ca. 30 Morgen große

### Burgwiese

soll am **Sonntag den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle meistbietend ver-pachtet werden.

Annaburg, den 23. Mai 1910.

J. U. Krüger.

**Donnerstag den 26. Mai**

### abends 7 Uhr

soll die **Gras-Anlage** in meinem Garten verpachtet werden.

Stephan.

### Verkauf.

Die auf dem Grundstück Holz-dorferstraße Nr. 60 befindliche, den Voigt'schen Erben gehörige Scheune soll zum Abbruch ver-kauf werden. Gebote nehme bis **Sonntag mittag** entgegen.

Krüger, Mittelstr. 26.

**Mehrere Männer, Frauen u. Mädchen** stellen für dauernde und lohnende Beschäftigung ein

Hertzberg Marx & Moschütz, Armaturenfabrik.

### Ein möbliertes Zimmer

zum 1. Juni zu vermieten. Aus-sunft in der Exped. d. Ztg.

### Brikets.

à 3 Ztr. 45 Pf. empfehle jede Woche ab Lohre Bahnhof Anna-burg und erbitte Bestellung durch Postkarte.

Adolf Weicholt, Prettin.

### Flechten

abwende und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art

### offene Füße

Weinschäden, Beinschwüre, Aderleiden, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

### Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dank-schreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pz. Schuster & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

### Roggen, Weizen u. Hafer

kann ich noch zu guten Preisen in folge günstigen Abflusses gebrau-chen. Da der Kurs der fruchtbareren Witterung wegen sprunghaft rück-wärts gegangen ist, so mache ich meine werten Kunden besonders darauf aufmerksam.

Adolf Weicholt, Prettin. Jed. Freitag Vorm. 8½. Annaburg.



**Persil**  
wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wäsche!  
Alleinige Fabrikanten:  
Henkel & Co., Düsseldorf,  
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

**Henkel's Bleich-Soda**



**Herren-Fahrräder**  
mit Doppelglockenlager, zum Preise von

Nr. I	Nr. II	Nr. III
Mk. 70.—	Mk. 75.—	Mk. 80.—

**Damen-fahrräder**  
mit Doppelglockenlager, zum Preise von

Nr. I	Nr. II	Nr. III
75.— Mk.	80.— Mk.	85.— Mk.

in guter Qualität mit 1 Jahr Garantie. Komplet mit Schutzblech, Bremse, Werkzeugtasche, Luft-pumpe und Schlüssel. Auf Gummi bei Nr. 1 1/2 Jahr, Nr. 2 und 3 ein Jahr Gar-antie Continental- oder Excelsior-Pneumatik.

**Einsch.-Apparate**  
Hoher Stochtopf für 4 große Gläser ver-zinkt à Stück 5.40 Mark.  
ver-zinkt à Stück 4.20 Mark

**Gläser** in jeder Form und Größe, aus geblasenem Kristallglas, sehr haltbar.

**Waschmaschinen u. Bade-Apparate.**  
**Leiterwagen** in verschiedenen Größen.  
— Alles laut Original-Preisliste. —  
**Wilhelm Grahl, Annaburg.**

**Kontobücher**  
in allen Stärken und Linaturen hält auf Lager  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Stets frische  
**Molkereibutter**  
zu haben bei  
J. G. Hollmig's Sohn.

**1000 Stück**  
Taschenspiegel gratis.  
Jeder Käufer von 30 Pfundig Ware ausser gewähl. und Würfelzucker erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.  
**Richard Selbmann,**  
Chocoladen-Fabrik - Niederlage  
Torgauerstrasse 29.

**Die Einzige**  
belle und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Haut-ansatz, wie Rötter, Furchen, Fleck-ten, Büscheln, Geschwüre u. s. w. in unbedingte die echte  
**Sedenpferd = Leerschwefelseife**  
v. Bergmann & Co., Radebut  
à Stück 50 Pf. bei: **O. Schwarz.**

**Gerste,**  
trock. à 3 Ztr. M. 6.00 bei größeren Posten ab Kuhn offeriere durch gütigen Einkauf sehr billig und er-bitte Bestellungen durch Postkarte.  
Adolf Weicholt, Prettin.



**„Gotthold“ Brikets**  
und Grude-Koks  
zu billigsten Preisen  
empfiehlt  
**E Grimm,**  
Torgauerstr. 47.

**Visitenkarten**  
fertigt schnell und sauber  
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.



# Vermögens-Bilanz am 31. Dezember 1909.

Activa: Passiva:

Activa:		Passiva:	
M	§	M	§
Kassenbestand . . .	4894 37	Geschäftsguthaben . .	520 —
Debitoren:		Kreditoren:	
Guthaben in laufender		Schuld für Spar-Ein-	
Rechnung bei Genossen	97275 10	lagen	111305 36
Guthaben für Darlehen	439 98	Schuld in laufender Rech-	
Guthaben bei der Ge-		nung an Genossen	15502 89
nosenschaftsbank . . .	22532 86	Referendats-Konto	1264 73
Guthaben für eigene		Betriebsrücklage-Konto	635 05
Geschäftsanteile	3500 —	Gewinn- und Verlust-	
Mobilien- und Inventar-		Konto	497 38
renten-Konto . . .	117 —		
Waren-Konto . . .	603 50		
Effekten-Konto . . .	272 00		
Summe der Activa	129725 41	Summe der Passiva	129725 41

### Mitglieder-Bewegung:

Zahl der Genossen am 1. Januar 1909 . . . 111.  
Zugang: 2. Abgang: —  
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1909 . . . 113.

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die **Geschäftsguthaben** um Mk. 2.— und die **Passiven** um Mk. 400.— vermehrt.  
Die **Gesamthaussumme** aller Mitglieder betrug am Jahreschlusse: **Mk. 98 000.—**

Annaburg, den 18. Mai 1910.

**Ländliche Spar- u. Darlehnskasse Annaburg**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Lange. Klausenitzer.

## Frauen und Mädchen für leichte und dauernde Arbeit sofort gesucht. Annaburger Steingutfabrik.

**W. & A. Panick, Uhrmacher,**  
Annaburg, Bessen, Schönwalde.

Reichhaltigste Auswahl in  
**modernen Zimmer-Uhren**  
mit und ohne Gongschlag.

**Wecker-Uhren** mit und ohne Leuchtblatt,  
Büro-, Kuckuks-, Nipp- und  
Schreibtisch-Uhren.

Weitgehende Garantie. Billigste Preise.  
Bei Barzahlung 5 Proz. Rabatt,  
:: mit Anschluss von Wedern. ::

**Aufsichtspostkarten von Annaburg**

in verschiedenen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

## Ein guter Rat:

Nehmt nur  
**„Ozonit“**  
(Prof. Glessler's Patent)  
das moderne Waschmittel  
Es macht die Wäsche blendend weiß!



Ges. gesch.

## Zur gefälligen Beachtung!

Wir erinnern daran, dass für die nächste Zeit auf

# Thomasmehl

folgende **Extra-Vergütungen** gewährt werden:

### Für Lieferungen

in der 2. Hälfte April . . . . . Mk. 10.00 per 10 000 kg  
im Monat Mai . . . . . „ 7.50 „ „ „  
„ „ Juni . . . . . „ 5.00 „ „ „

Bedingung ist, dass Abrufe für April und Mai  
bis zum 25. des betreffenden Lieferungsmonats  
und für Juni bis zum 20. Juni eingehen.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl  
und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit  
Schutzmarken und Gehaltsangabe versehen.



**Thomasphosphat  
Fabriken**

G. m. b. H., Berlin W. 35.



Wegen Offerte wende man an die bekannten Verkaufsstellen  
oder direkt an die vorgenannte Firma.

## Tanz-Unterricht

im Hotel „Waltschlößchen“ in Annaburg.

Einer geehrten Einwohnerschaft, sowie meinen früheren  
Schülern von Annaburg und Umgegend die ergebene Anzeige,  
dass ich vielfachen Wünschen entsprechend, am **Mittwoch,**  
**den 25. d. Mts., abends 8 Uhr,** im obengenannten  
Hotel einen

### Kursus für Tanz- und Anstandslehre

eröffnen werde. Damen und Herren, welche gedenken, eine  
außerordentliche Ausbildung genießen zu wollen, werden höflich  
gebeten, sich bei Herrn Kleinberg zu melden. Auf Wunsch  
erteile auch **Privat-Unterricht.**

Einer regen Beteiligung entgegengehend, zeichnet  
mit vorzüglicher Hochachtung  
Galan H. A. **E. Werner,**  
Tanz- und Balletmeister.

## Glückwunschkarten

zum **Geburtsstag** (auch in Postkarten), zur **Verlobung, Hochzeit**  
und **Silberhochzeit** empfiehlt in reichster Auswahl  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

## Kleiderstoffe schwarz u. farbig

wollene und baumwollene Mousseline,  
Zephir, Kattune, Gingham, Blandrucks, Alpaka,  
Waffo-Unterzeuge für Herren und Damen,  
:: wollene und baumwollene Strümpfe, ::  
**Kollerjacken • Blusen • Unterröcke,**  
Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse,  
Handschuhe, Korsetts,

**Sport-Chemisets, Helgoländer Kopftücher,**  
Knaben-Baretts • Südwestler • Kinder-Häubchen,  
weisse und bunte Damen-, Herren- und Kinder-Hemden,  
weisse und bunte Damen- und Kinderschürzen,  
Gardinen, Bettzeuge, Inletts, Bettdecken, Hand-  
und Tischtücher, Servietten, Taschentücher,  
**Knaben-Wasch-Anzüge,**  
**Sonnen- und Regenschirme.**

**Sebastian Schimmeyer, Annaburg.**

**Wo hin?**  
gehen wir heute Abend  
heute Abend  
tag  
Alle in Steinhausen's  
Tonbild-Theater!  
unwiderprüflich beste Vorstellung.  
Neue interessante Bilder.  
Cessung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Blau u. gelbe Handwagen,  
Garten, Eisenbäume,  
Getreidezeuge,  
Rudenschieber sowie sämtl.  
Holzwaren**  
empfehlen

**Ernst Linke.**  
Einige Meter trockenem Scheit-  
holz hat noch abzugeben D. O.

**Freisch eingetroffen:**  
**ff. Matjes-Seringe  
u. Maltkartoffeln.**  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Frische Land-Butter**  
zu haben bei  
**J. G. Freysche.**

**Chili-Salpeter**  
habe von frischer Sendung noch  
billig abzugeben. Die nutzbringende  
Anwendung dieses kostbaren Mittels  
ist jetzt noch dringender rathsam bei  
Kaiser, Gerste und Weizen.

**Adolf Weicholt, Bretlin.**  
**Spielfarten**  
empfehlen Herrn Steinbeiß.

**Sämtliche Sattler- und  
Polster-Arbeiten**  
werden sauber und billigt ver-  
fertigt von  
**Otto Linke,**  
Mittelstraße.

Sonabend Nacht 1/2 12  
Uhr verstarb nach kurzem  
Kranklager  
Frau verw.  
**Clara Imhans**  
geb. Buche  
im Alter von 74 Jahren.  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag nachm. 3 Uhr statt.  
Um stille Teilnahme bitten.  
die trauernden Hinter-  
bliebenen.  
Annaburg, d. 22. Mai 1910.

**Warnung!**  
In meinem Garten in der Nähe  
von Försters Mühle habe **Fuß-**  
**angeln** gelegt und warne hier-  
mit vor dem Verreten derselben.  
**Wilhelm Ziehe.**

Der große Unbekannte, welcher  
einen mir gehörigen **Theer-**  
**fessel** in Gebrauch hat, wird er-  
sucht, denselben unumkehr **sofort**  
abzuliefern.  
**Fr. Albrecht,**  
Dachdeckermstr.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

1 Mark. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingepaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Abz.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 60.

Dienstag, den 24. Mai 1910.

14. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Laut Zuschrift der hiesigen Fortverwaltungen sind durch die königliche Regierung in Weisung neue Taxen für Erlaubnisfische zum Sammeln von Beeren und Pilzen in den fiskalischen Forsten aufgestellt. Beeren- und Pilzzettel für Familien werden nicht mehr ausgeben, es hat vielmehr jede einzelne Person, welche Beeren oder Pilze sammelt, einen Zettel zu lösen und bei sich zu führen. Die neue Taxe beträgt von diesem Jahre ab für:

- a) Erlaubnisfische zum Sammeln von Beeren und Pilzen für jede arbeitsfähige erwachsene Person 2,00 Mk.
- b) Einen solchen Erlaubnisfisch für jedes schulpflichtige Kind, altersschwache oder arbeitsunfähige Personen 50 Pfg.
- c) Einen solchen Erlaubnisfisch für Ortsarme (Armenunterstützungs-Empfänger) 10 Pfg.

Diesem Erlaubnisfische zum Sammeln von Beeren und Pilzen beantragen wollen, werden aufgefordert, sich bis spätestens 31. Mai d. Js. beim Gemeindevorsteher zu melden. Spätere Meldungen werden unter keinen Umständen berücksichtigt.

Annaburg, den 23. Mai 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

### König Eduards Beizehung.

König Eduard VII. von Großbritannien und Irland ist am 20. d. Mts. in Windsor beigesetzt worden, unter Entfaltung eines ungewöhnlich reichen höfischen Prunks, aber auch — was mehr bedeutet und die Feier besonders eindrucksvoll gestaltet hat — unter aufrichtiger Teilnahme der ganzen englischen Nation. Ueber den Verlauf der Feierlichkeiten wird aus London gemeldet:

Wald nach 9 Uhr vormittags verkündete Glockengeläute, daß die Fürstlichkeiten den Buckingham-

palast verlassen, um sich nach der Westminsterhalle zu begeben, wo die Leiche des verbliebenen Monarchen aufgebahrt war. Als Kaiser Wilhelm (dem, nebenbei bemerkt, die Londoner Bevölkerung und Presse fortgesetzt besondere Aufmerksamkeit widmet) an der Westminsterhalle von seinem Pferde gestiegen war, drückte er dem Erzbischof von Canterbury, Lord Carrington und Lord Cerwe, welche am Portal standen, die Hand. Als die Equipage der Königin Mutter vorfuhr, eilte der Kaiser hinzu, half seiner Tante aus dem Wagen und küßte sie mit großer Herzlichkeit. Die Königin-Mutter nahm sodann den Arm des Königs, der sie in der Halle geleitete. Nur der Kaiser, der Königin-Mutter, die Kaiserin-Mutter von Rußland und der Herzog von Connaught berieten die Westminsterhalle; die anderen fürstlichen Herrschaften blieben auf ihren Pferden bzw. in ihren Equipagen. Nach einem kurzen Gottesdienst wurde der Sarg hinausgetragen, wobei ihm der Kaplan des Erzbischofs von Canterbury mit einem großen goldenen Kreuz voranritt.

Ueberführung nach Station Paddington. Gegen 10 Uhr wurde der Sarg durch einen Offizier und zwölf Mann von der Garde aus der Westminsterhalle getragen und auf die Lalette gesetzt. Die Krone, die übrigen Regalien und die Insignien des Hohenband-Ordens wurden auf das Bahnrück gelegt. Der Trauerzug setzte sich hierauf in Bewegung. Musikbataillone der Garde, Kavallerie und der Kolonialtruppen, der Spezialreserve usw. Sodann kamen die Militärattaches der auswärtigen Völkstaaten, sowie die Abordnungen fremder Heere und Flotten. Von deutscher Seite waren die Flotte, das 1. Garde-Dräger-Regiment, das Kaiserregiment, das 1. Garde-Regiment von Walschat und das Kaiserregiment Graf Geller vertreten. Hinter dem Sarge ritt Admiral Prinz Louis von Battenberg, sodann der Träger der königlichen Standarte, hinter dem das Leibregiment des Königs Eduard geführt wurde. Nun folgte zu Pferde König George, zu

seiner Rechten ritt der Deutsche Kaiser, zu seiner Linken der Herzog von Connaught. Dann folgten die anderen zur Beerdigungsfeier erschienenen sehr zahlreichen Fürstlichkeiten. Bei der Ankunft auf der Station Paddington wurde der Sarg durch Unteroffiziere der Garde von der Lalette gehoben und in den Sonderzug gelegt.

In Windsor. Unmittelbar nach der Ankunft der Leiche des Königs fand in der Sankt Georgs-Kapelle des Schlosses Windsor Gottesdienst statt. Der Leichenzug wurde von den Erzbischöfen von Canterbury und York empfangen. Er bewegte sich dann unter den Klängen der Trauermusik durch das Schiff der Kirche dem Altar zu. Der König nahm zu Häupten des Sarges Aufstellung, dicht hinter ihm standen der Kaiser und der Herzog von Connaught. Der Bischof von Winchester zelebrierte, der Erzbischof von Canterbury verlas die Gebete. Nachdem der Hauptträger des Hohenbandordens Sir Alfred Gatty den Tod König Eduards verkündet, beschloß der vom Erzbischof von Canterbury gepredigte Segen die Feier.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Bei der Kaiserparade in Danzig am 17. August d. J. ist der Besuch von fürstlichen, Regimentschefs zu erwarten. Wie verlautet wird Prinzessin Viktoria Luise von Preußen als Chef der zweiten Leibhüliaren das Regiment ihrem kaiserlichen Vater vorführen, während Prinz Friedrich Leopold von Preußen gleichfalls an der Parade teilnehmen wird.

In Beuron bei Sigmaringen fand die Uebergabe des vom Kaiser Wilhelm der Erzabtei geschenkten Bronzekreuzes statt. Dabei überreichte Fürst zu Fürstenberg dem Erzabtei Scholastik ein freundliches Handschreiben des Kaisers.

Die Tauffeierlichkeiten in Schwerin. Die Taufe des Erbprinzen, dessen Pate Kaiser Wilhelm sein wird, ist auf den 11. Juni verlegt.

## Enterbt.

Original-Roman von Frau Gabriele von Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

Brummend und knurrend kommt es zwischen den härtigen Rippen Nothenfelds, die die lange Pfeife halten, hervor:

„Na, in des Kuckucks Namen, schief los, aber mach es schnell, verstanden?“

In gedrängter Kürze teilt die Mutter des Sohnes Brief mit, oftmals von den Kräftausdrücken des Zubrönders unterbrochen. Zuletzt, als von seiner Entlein die Rede ist, schweigt der alte Mann still und paßt nur mächtige Dampfrollen vor sich hin, dann aber bricht das schon lange drohende Ungewitter über das Haupt seiner Frau los, die getreue Pfeife wird fortgeschleudert und der Eigentümer derselben springt auf. In seiner ganzen ungewöhnlichen Länge steht er da.

„Und Du unterstützt natürlich dieses Menschen unverfälschte Bitte,“ donnert die starke Stimme Baron Adams, „Du möchtest, daß wir das Kind des Zirkusreiters und der Ballettänzerin in Rollen aufnehmen, damit sie für den sauberen Herrn Papa bei mir erblichlich, damit ich womöglich um Verzeihung bitte.“

„Beruhige Dich, lieber Mann,“ antwortet Frau v. Nothenfeld, „und vergiß nicht, Du sprichst von unserer Entlein, der Baroness von Nothenfeld. Wenn auch ihr Vater den schickten Namen eines John Red führt, so ist er berechtigt, seine Tochter

auf der... zu sehen,

der ich... in ihren

„Aber... vermisch,

„M... en Tänzer,

„Es ist... nach an-

„gestigt... Adam,

„Wenn... aufnahme

„für sie... es ihm

„nicht v... was Dach

„ihres V... unschul-

„digen...?“ Der

„Baron... hämißch,

„es ist... bedente,

„knöpfe... menschen-

„Würde... sten will.

„in ihr... Diebling

„ach, so... in dem

„mein... bin Dir

„traug... esen, ich

„trotzde... habe Dich

„vor D... Bettlerin

„ich stel... auch um

„meinet... hent mir

„meines... in Sorge

„gleich, ich hielt mit dem Kummer Zwiegespräch

und habe Dir nicht vorgezogen, und ich bin alt geworden mit meinem Gram; willst Du hart bleiben,

Adam, kannst Du meiner Bitte widerstehen?“

Frau v. Nothenfelds Stimme bricht in Tränen-

„sie ist zu dem finsternen Gatten getreten und legt

die Hand auf seine Schulter. Der Baron lüchelt sie

an, er sieht heute zum erstenmal, daß Frau Wis-

selmine müde und alt aussieht, aber kein Stolz

bäumt sich gegen sie auf. Unfreundlich schüttelt

er die weiche, kleine Hand der treuen Lebensge-

fährtin ab.

„Daß das,“ sagte er rau, „ich verdamme diese

„Erblichkeitserei!“ ruft Frau von Nothenfeld

entkräftet, „Friedrich Johann schreibt, daß er sehr

reich ist.“

„Da! ha! ha! Das Geld, das er im Zirkus

verdiente.“

„Durch seine Arbeit,“ ergänzte die Baronin,

„man kann auch in diesem Beruf sich selbst treu

bleiben, in diesem Fall ein Gentleman, wie Fried-

rich Johann mir schreibt.“

Mit wichtigen Schritten durchmisst der Freiherr

sein Zimmer, dazwischen knurrende Laute aussto-

hend, das Brüllen des gereizten Löwen.

„Bitte,“ sagte die sanfte Frauenstimme, „gib

mir die Entschuldig, mein Sohn wartet auf Ant-

wort.“

„Sie gebraucht das Wort „mein“ und sagt nicht

mehr unier.“

„Er soll sich zum Rückfall scheren mit samt seiner

Brut!“ schreibt Nothenfeld und stampft wütend mit

dem Fuß.

„So weiß ich, was ich zu tun habe,“ versteht

Wilhelmine ruhig. „Lebe wohl, Adam, ich reise